



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitale Sammlung Deutscher Kolonialismus"

Kupfer und die deutschen Kolonien

(Berlin, [ca.1915])

urn:nbn:de:gbv:46:1-14484

Kupfer

und die

deutschen Kolonien.

Gesamteinfuhr in Deutschland 1913: 335 Millionen Mark.

Die Einfuhr in Deutschland an Steinen und Erden, Erzen und Metallen hatte 1913 den Betrag von einer Milliarde Mark weit überschritten. Unsere eigene Produktion genügte dem steigenden Bedarf bei weitem nicht. Unter den vom Auslande benötigten Bergwerksprodukten stand das Kupfer mit 335,3 Millionen Mark Einfuhrwert an erster Stelle; dann kamen Gold mit 248 Millionen Mark, Eisenerze mit 227,1 Millionen, Zinn mit 58,1 Millionen Mark.

Vor allem ist es das Kupfer, in dessen Bezug wir in drückender Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten sind, die uns 1913 für 294 Millionen Mark lieferten.

Die Weltproduktion von Rohkupfer war	1905	710 000 Tonnen,
	1912	1 130 000 "
		<hr/>
	Zunahme	420 000 Tonnen.

Die deutsche Produktion war	1905 33 400 Tonnen,
	1912 45 500 "
		<hr/>
	Zunahme	12 100 Tonnen.

Unser Rohkupferverbrauch hatte 1905 136 875 Tonnen betragen; er war bis 1912 auf 238 254 Tonnen gestiegen; wir hatten in diesem Jahre eine Einfuhr (abzüglich der Wiederausfuhr) von 192 754 Tonnen nötig gehabt. Unsere Eigenerzeugung stellte nur 19 % des Gesamtbedarfs dar.

Während des Krieges ist die deutsche Kupferproduktion in erheblichem Maße gesteigert worden; aber selbst wenn sie in der Folge wird auf gleicher Höhe gehalten werden können, ist kaum anzunehmen, daß die Steigerung mit dem Wachstum unseres Verbrauchs gleichen Schritt halten wird. Mit anderen Worten: der durch Einfuhr zu deckende Betrag unseres Bedarfs wird von Jahr zu Jahr größer werden; immer größer wird unsere Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten. Sie hatten 1892 eine Produktion von 156 500 Tonnen, 1913 aber lieferten sie allein an uns 197 353 Tonnen Kupfer.

Hilfe kann uns nur vom Kolonialbesitz kommen, und von unseren Kolonien war es besonders **Südwestafrika**, das bereits nennenswerte Mengen Kupfererze ausführte. Die Kolonie versandte 1913 schon 46 951 Tonnen rohes Kupfererz für 7 729 000 Mark und 394 Tonnen aufbereitetes Erz für 200 000 Mark. Die Hauptmenge lieferten die bekannten Otaviminen. Daneben waren in jüngster Zeit auch die Erzlagerstätten am Khanflusse, von Djozongati bei Okahandja in Angriff genommen worden. Die südwestafrikanischen Erze ergaben in den letzten Jahren vor dem Kriege bis 6000 Tonnen Rohkupfer, und wenn auch noch mit einer Steigerung der Produktion zu rechnen war, so war doch gar nicht daran zu denken, daß unser Bedarf von dort her in nennenswertem Umfange hätte gedeckt werden können; immerhin aber bedeutete Südwestafrika eine Aufbesserung der eigenen Produktion.

Auch **Zinn** wurde in dieser Kolonie in abbauwürdiger Menge gefunden; sie hatte 1913 eine Ausfuhr von 209 Tonnen Zinnerzen im Werte von 632 000 Mark.

Damit war die Bergwerksproduktion unserer Kolonien aber noch lange nicht erschöpft. Südwestafrika lieferte 1913 für 59 Millionen Mark Diamanten, **Deutsch-Ostafrika** für 678 000 Mark Rohgold und für 313 000 Mark Glimmer; die **Südseeinseln** führten für 5 Millionen Mark Phosphate aus. Seit einer Reihe von Jahren werden auf den deutschen Inseln Nauru und Angaur hochprozentige Mineralphosphate ausgegraben, die durch Einwirkung von Regen und Seewasser auf Vogelexkremente und Korallenkalk entstanden sind, wobei auch noch Einschwemmungen von phosphorhaltigen Lebewesen der See und säkulare Senkungen und Hebungen eine Rolle spielen. Dadurch verschwindet der

Stickstoff ganz, während der Phosphorsäuregehalt sich auf 38 bis 40 % erhöht und das Produkt mineralartig wird. Diese hochwertigen Phosphate, die für die Herstellung von phosphorsäurehaltigen Düngemitteln (Superphosphaten) sehr wichtig sind, werden nur in der Südsee gewonnen.

Die deutsche Superphosphat-Industrie hat sich seit 30 Jahren von der englischen frei gemacht; sie versorgt heute nicht nur Deutschland, sondern versandte 1913 noch 282 653 Tonnen für 21,4 Millionen Mark ins Ausland.

Erwähnt seien noch ein vielversprechendes Erdölvorkommen im noch ganz unerforschten Kaiser-Wilhelms-Land und die großen Kohlenbergwerke im Hinterlande von Kiautschou.

Bergschätze in Kolonien und ihre Ausbeute sind für die heimische Industrie von größter Bedeutung. Bergwerke mit ihren bedeutenden Anlagen brauchen Maschinen, Förderwerkzeuge, Feldbahnen, viel rollendes Material; sehr oft begünstigen Erzvorkommen, wie das Beispiel der Otaviminen beweist, den Bau langer Schienenwege mit sehr bedeutenden Aufträgen für die heimische Wirtschaft. Die Otavibahn ist 578 Kilometer lang. Auch die Schantung-Eisenbahn verdankt ihren Bau den Kohlenfeldern im Hinterlande unserer ostasiatischen Kolonie.

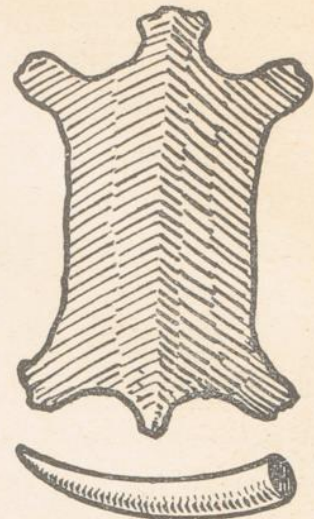
Nationalwichtige Kolonialprodukte

an deren Lieferung die deutschen Kolonien beteiligt sind.

Einfuhr in Deutschland 1913.



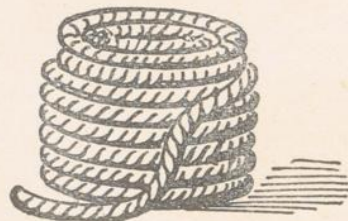
Baumwolle: 607 Mill. Mt.



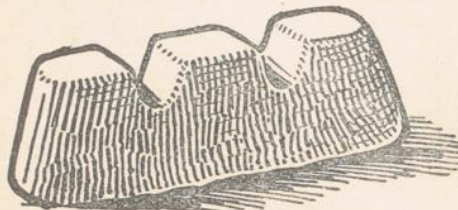
Tierische Produkte: 386 Mill. Mt.
(Häute, Felle, Elfenbein, Wachs.)



Nahrungs- und Genussmittel: 606 Mill. Mt.



Hanf: 166 Mill. Mt.



Kupfer: 335 Mill. Mt.



Gerbstoffe und tropische Hölzer: 39 Mill. Mt.